

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904**

24.6.1904 (No. 232)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 24. Juni.

№ 222.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Regensposten werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verantwortung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

## Amtlicher Teil.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich unterm 14. Juni d. J. gnädigt bewegen gefunden, den nachgenannten Personen vom Gefolge Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael Nikolajewitsch von Rußland die folgenden Auszeichnungen zu verleihen: dem General Baron Winspeare und dem General Baranoff das Großkreuz S. M. I. Ordens Verthold des Ersten; dem Adjutanten Fürsten Wajemsky und dem Leibarzt Dr. Zander das Kommandeurkreuz erster Klasse des Großherzoglichen Ordens vom Zähringer Löwen; den Adjutanten Drafé und Fürsten Orbeliani das Ritterkreuz S. M. I. Ordens Verthold des Ersten; ferner dem Jurier Basil Velin das Ritterkreuz erster Klasse und dem Kastellan Michael Goustaß das Ritterkreuz zweiter Klasse des Großherzoglichen Ordens vom Zähringer Löwen; dem Feldscherer Basil Koulakoff sowie den Reitknechten Franz Semenah und Melnikoff die kleine goldene Verdienstmedaille; den Lakaien Maxim Lissoff und Silarion Medodaieff die silberne Verdienstmedaille.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gefunden, dem charakterisierten Vize-Konul Alfred Haug in Johannesburg die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Königlich Preussischen Roten Adler-Ordens IV. Klasse zu erteilen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gefunden, dem Bauinspektor der orientalischen Bahnen Friedrich Hafner in Konstantinopel die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Königlich Preussischen Kronen-Ordens IV. Klasse zu erteilen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gefunden, dem Amtsakuar Friedrich Schläpfer in Donauwörth die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Königlich Preussischen Roten Adler-Medaille zu erteilen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unterm 11. Juni d. J. gnädigt geruht, dem Revisionsinspektor Heinrich Felber in Mannheim, unter Belassung seiner bisherigen Amtsbezeichnung, die etatmäßige Stelle eines Oberbuchhalters der Bezirksfinanzverwaltung zu übertragen.

Gemäß Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 15. Juni d. J. bleibt Revisionsinspektor Felber dem Hauptzollamt Mannheim zugeteilt.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### \* Der republikanische Nationalkonvent

liefert prompte Arbeit. Es ist in den letzten Jahren S. 11. Juni d. J. geworden, die Washingtoner Kabinette als die Familien der Präsidenten zu bezeichnen. Das ist eine irrtümliche Auffassung; das Kabinett ist keineswegs die Familie des Präsidenten. Der Präsident der Vereinigten Staaten sucht sich zwar diejenigen Persönlichkeiten, welche er für Mitglieder der Verwaltung geeignet hält, aus, aber dem Kabinett können nur solche Männer angehören, welche der Bundesversammlung bestätigt. In dem Oberhause des Kongresses ruht demnach die Bildung des Kabinetts, und kein Günstling eines Präsidenten kann dem Kabinett angehören, wenn ihm der Senat sein Vertrauen entzieht. Freilich nach vollzogener Bestätigung eines vom Präsidenten für eine Stellung im Kabinett vorgeschlagenen hört die Macht des Senats auf und selbst in einem Falle, wenn sämtliche Senatsmitglieder das Vertrauen in ein bestimmtes Kabinettsmitglied verlieren, ist die Stellung des letzteren nicht gefährdet, so lange der Präsident das Verblei-

ben dieses Mitgliedes im Kabinett billigt und wünscht. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben daher keine parlamentarische Regierung in dem Sinne, wie England oder Frankreich sie haben. Es gibt kein Vertrauens- oder Misstrauensvotum des Kongresses, kraft dessen das Ministerium stehen bleibt oder fällt. Dieses Verhältnis findet seine praktische Illustration in dem jetzigen Präsidentschaftswahlkampf, in welchem der Präsident seine Auffassung der Einheitlichkeit seiner persönlichen Interessen und deren seines Kabinetts auf die Spitze treibt. Wenn es auch keinem Zweifel unterliegt, daß Roosevelt die einstimmige Nomination im Chicagoer Nationalkonvent erhalten wird, daß er also in dem Wahlkampfe der Bannerträger der republikanischen Partei sein wird, scheint es keineswegs geboten zu sein, daß er individuell mit der Wucht in den Wahlkampf eingreift, mit welcher er bereits in denselben eingetreten ist, indem er aus dem Kabinett einen Apparat gebildet hat, mit welchem er seinen politischen Gegner bekämpft. Der Sekretär des Kriegsamts, Root, Schatzsekretär Shaw und andere Mitglieder der Administration haben sich in Rüstung gestellt, um die Sache Roosevelts zu verteidigen; der Sekretär für Arbeit und Handel, Cortellou, ist auf Wunsch des Präsidenten zum Leiter des Nationalkampfs an der Stelle des verstorbenen Senators Hanna ernannt worden. Diese Handlangerarbeiten der Kabinettsmitglieder würden auf eine Unfähigkeit der republikanischen Staatsmänner im ganzen Lande schließen lassen, wenn es nicht bekannt wäre, daß in republikanischen Reihen viele Kräfte vorhanden sind, welche mit zweifelsohner Fähigkeit imstande sein würden, die republikanische Politik gegen den demokratischen Gegner zu verteidigen. Unter dem direkten Einflusse des Weißen Hauses ist das Programm für den Nationalkonvent in der Hauptsache ausgearbeitet worden. Senator Lodge und Konventionen arbeiten an der Grundlagenerklärung des Konvents. So hat Präsident Roosevelt „eine Seite“ an die rechte Stelle gesetzt und der Erfolg wird nicht ausbleiben. Im übrigen muß anerkannt werden, daß seine Kandidatur durchaus berechtigt ist. Roosevelt vertritt den intelligenten Konservatismus, welcher bei der revolutionären Haltung eines großen Teils der demokratischen Partei für den Fortbestand der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Union eine Notwendigkeit ist.

Roosevelts Stellung ist bei den Wählern so gefestigt, die Mehrzahl der Delegierten ist angewiesen worden, für ihn zu stimmen, daß diesmal keine von den sonst bei Kandidatenwahlen nicht ungewöhnlichen Ueberreaktionen — man erinnere sich nur der ganz unerwarteten Niederlagen Seward's 1860 und Blaines 1884 — zu erwarten ist. (Telegramm.)

\* Chicago, 22. Juni. Senator Fairbanks wird einstimmig als Kandidat für die Vizepräsidentschaft aufgestellt, da die Delegierten von Illinois auf Ansuchen Hills dessen Namen von der Liste gestrichen und ebenso die Namen der anderen Kandidaten zurückgezogen haben.

\* Chicago, 21. Juni. Der Unterausschuß des mit der Feststellung des Programms betrauten Ausschusses des republikanischen Nationalkonvents einigte sich über die in der Zolltarifffrage zu fassenden Beschlüsse. Er erklärte sich zugunsten der Schutzölle als Grundprinzip. Die Höhe des Zollfußes soll den Unterschied zwischen den Herstellungslosten der Ware in den Vereinigten Staaten und im Auslande gleichkommen. Veränderungen der Zollfüße sollen nur erfolgen, wenn sie durch das öffentliche Interesse geboten sind. Auch soll eine vorsichtig gehaltene Bestimmung, die sich für Reziprozität ausspricht, in das Programm aufgenommen werden. Die Klausel über Reziprozität war Gegenstand einer sehr lebhaften Erörterung; sie wurde im Interesse der Einigkeit angenommen. Das zur Annahme gelangte Programm soll, wie es heißt, im ganzen auf völlige Wiedergabe der Anschauungen Roosevelts hinauslaufen.

\* Chicago, 22. Juni. Der republikanische Nationalkonvent hielt wiederum eine Versammlung ab. Der Vorsitzende des Programm-Ausschusses verlas das Programm, das von dem Konvente einstimmig angenommen wurde. Das Programm zählt zunächst die von der republikanischen Partei geleisteten Dienste auf und erklärt dann, die Partei stimme den von dem Resolutionsausschusse gefaßten Beschlüssen bezüglich des Grundgesetzes des Schutzzollens zu. Das Programm enthält eine Verherrlichung Roosevelts persönlicher Verdienste in der Verwaltung, besonders auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, führt Roosevelts Vorgehen bezüglich China und die erfolgreiche Regelung der Venezuela- und der Maskafage

an und schließt: Unter seiner Führung befinden wir uns im Frieden mit der Welt. Nie waren wir mehr geachtet, nie wurden unsere Wünsche von fremden Völkern mehr beachtet. Ohne Vorbehalt empfehlen wir seine Verwaltung dem besonnenen Urteile des amerikanischen Volkes.

### Die Untersuchung der Karthäuserangelegenheit.

Die Mascurauds.

\* Es ist in französischen Blättern augenblicklich viel von einem Ausschusse Mascuraud die Rede, dem der vielbesessene Chabert die hunderttausend Franken für Wahlzwecke übergeben hat. Einige Worte über diesen Ausschuss dürften nicht überflüssig sein. In Paris und in den großen Provinzstädten bestehen unter den verschiedensten Titeln, wie „Handelsyndikat“, „Bund gewerblicher Interessen“, „Republikanischer Studienauschuß“ und dergleichen, freie Vereinigungen von Geschäftsleuten und Gewerbetreibenden, die während jeder Wahlbewegung Wählerversammlungen veranstalten, Maueranschläge unterzeichnen, Zweckessen und Ehrenpunche ausrichten, zu anderen Zeiten Denkmäler, Brücken, Straßenbahnen oder Sodawasserbuden einweihen und überhaupt bei jeder öffentlichen Veranstaltung im Vordergrund paradien. Sie begnügen sich jedoch mit dieser Rolle ewiger Festordner und Festteilnehmer nicht. Sie sind auch überall dabei, wo der Staat oder die Gemeinde Lieferungen ausschreibt und Arbeiten verdingt, und namentlich, wo Auszeichnungen verteilt werden. Als ihre besondere Aufgabe sehen diese Gruppen die Einrichtung kleiner und großer Ausstellungen an. Chabert war zum Beispiel der Macher der elektrischen Ausstellung, die im Jahre 1881 in Paris stattfand und damals großes Aufsehen erregte. In der Regel wird das Schreiben-, Aufseher- und Dienerpersonal der Ausstellungen aus den Reihen der ständigen Beamten und Diener der Gruppen genommen, sie machen ihren Einfluß bei der Ernennung der Ausstellungskommissare und der Preisrichter geltend und haben Sitz und Stimme bei der Verleihung der Ehrenpreise und Orden. Es liegt in der Natur der Sache, daß diese Vereinigungen jede Regierung auf das eifrigste unterstützen, wenn sie sich den Empfehlungen und Wünschen ihrer leitenden Persönlichkeiten zugänglich erweist. Die politische Ueberzeugung spielt bei ihnen keine aufbringliche Rolle. Nur ganz ausnahmsweise haben sie entschieden Stellung genommen, z. B. zur Zeit des „16. Mai“ (1877), als der „Ausschuß der Rue du Sentier“, des Viertels der großen Tuch-, Band- und Seidenhändler, seine berühmte Abordnung zum Marschall Mac Mahon schickte und ohne Umschweife die Entlassung des Staatsstreikministeriums Broglie-Furton forderte. In der Regel sind sie mit der Politik des eben am Ruder befindlichen Ministeriums ganz einverstanden, so lange es einige Aussicht auf Dauer hat. Das Einvernehmen zwischen politischen Strebern und diesen Vereinigungen ist auffallend; es besteht etwas wie ein geheimer Herzensbund zwischen ihnen. Sie verstehen einander ohne Worte. Die Jules Mélines, die Paul Deschanel, die Paul Doumer lassen es sich besonders angelegen sein, die besten Beziehungen zu ihnen zu unterhalten. Sie bewerben sich darum, bei ihren häufigen Festmählern den Vorsitz zu führen, ihre Feste durch ihre Gegenwart zu schmücken und ihnen durch große Reden Bedeutung zu geben und sie leisten ihnen mit Beßlichkeit alle Dienste, die sie von ihnen verlangen. Der Ausschuss, an dessen Spitze Herr Mascuraud steht, zählt besonders viel wohlhabende Mitglieder. Er hat 1898 und 1902 bei den Wahlen eine große Tätigkeit entfaltet. Er hat ansehnliche Beträge gesammelt und den ärmeren republikanischen Bewerbern zur Verfügung gestellt, die sich den Millionen des „Ausschusses Riou“, der „Croix“-Vereine und des unter der Leitung des Jesuitenorden stehenden „Ausschusses der Rue du Bac“ zu erwehren hatten. Dem Ministerium Combes hat er kaum Dienste zu leisten Gelegenheit gehabt, wenigstens hat man bei den Gemeindevahlen im Mai, den einzigen politischen Wahlen unter der Combes'schen Verwaltung, ein wirksames Eingreifen des Herrn Mascuraud und seiner Gefolgsleute nirgendwo gespürt. Seine letzte Großtat, die die Öffentlichkeit beschäftigt hat, war eine Reise nach Italien, die er an der Spitze einer Schar von Kaufleuten und Gewerbetreibenden im Zusammenhange mit Herrn Loubets Besuch in Rom unternahm. Er trat bei jener Gelegenheit mit großer Wichtigkeit auf, ließ sich an den Bahnhöfen einholen und von den italienischen Behörden feierlich empfangen und sorgte dafür, daß ihm in allen Städten, wo er

(Mit zwei Beilagen.)

Salt machte, Feste geboten wurden, bei denen er großsprecherische Reden hielt, den Mund von der lateinischen Bruderschaft vollnahm und sich als amtlicher Vertreter Frankreichs gebärdete, das ziemlich unwirliche Verwahrungen in der Presse hervorrief. Zurzeit begünstigen die Vereinigungen des Handels und Gewerbes, und der Masciraud-Ausschuß nicht weniger als die übrigen, die Ränke der Doumar, Millerand, Vaudin, Subbar, Charles Vos usw., die ihnen ein Geschäftsministerium versprechen, das heißt eine Regierung, die viel bauen, Wäfen anfertigen, Befestigungen errichten, öffentliche Bauten ausführen läßt, mit einem Worte den Unternehmern viel Geld zu verdienen gibt. „Die Mascirauds“ sind eine Besonderheit des politischen Lebens Frankreichs, oder richtiger Westeuropas, da auch England die Gattung kennt. Es lohnte darum, sie einmal kurz zu kennzeichnen, wie wir es hier nach der „Voss. Ztg.“ getan haben.

#### (Telegramme.)

\* Paris, 22. Juni. Die Untersuchungskommission in der Karthäuserangelegenheit vernahm heute nachmittag den Journalisten Vesson aus Grenoble. Derselbe erzählte, er sei am 13. März 1903 durch einen gewissen Maget mit dem Journalisten Gerboort in Beziehung gebracht worden, der ihm mitteilte, er sei ein vertrauter Freund Edgar Combes und er habe von ihm, Vesson, die formelle Zusage verlangt, daß eine Million Francs an Edgar Combes gezahlt würde einen Tag nach der Erteilung der Genehmigung an die Karthäuser. Gerboort erklärte, daß, wenn Vesson damit einverstanden sei, er am Abend mit Edgar Combes speisen könne. Er, Vesson, erwiderte, daß er niemandes Vermittler sei, er sagte aber, er würde sich freuen, mit Edgar Combes zusammenzukommen, um sich bei ihm für die Karthäuser zu verwenden. Abends sei Gerboort wieder mit ihm, Vesson, zusammengetroffen und sagte ihm, die Karthäuser wollten nicht bezahlen, sie würden fortgehen. Von diesem Zusammenreffen habe er, Vesson, dem Abgeordneten von Grenoble, Pichat, und dem Verleger Daragnon Mitteilung gemacht. Vesson verteidigte schließlich auf den von ihm in seinem Blatte geführten Feldzug und bemerkte, er werde seine Anklage wiederholen, denn er besitze Beweise, daß Gerboort der Abgesandte Edgar Combes war. Er werde diese Beweise aber nur vor dem Schwurgericht vorlegen.

\* Paris, 23. Juni. In den Wandelgängen der Kammer war gestern das Gerücht verbreitet, daß in dem vorgeschrittenen Ministerrat die Enthebung Lagraves von seinem Posten als Generalkommissar der Ausstellung von St. Louis beschlossen worden sei, doch solle diese Maßregelung erst nach Abschluß der Arbeiten der Untersuchungskommission in der Karthäuserangelegenheit veröffentlicht werden.

## Großherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 23. Juni.

\*\* Die von den Gemeindeparkassen des Großherzogtums ausgeliehenen Tilgungs- (Amortisations-, Annuitäten-) Darlehen haben auch im Jahre 1903 eine erfreuliche Zunahme erfahren. Die in solcher Weise an Privatpersonen ausgeliehenen Darlehen der Sparkassen haben Ende 1903 die Summe von 16,6 Millionen Mark erreicht gegen:

13,5 Millionen Mark Ende 1902;  
11,2 Millionen Mark Ende 1901;  
9,6 Millionen Mark Ende 1900;  
8,5 Millionen Mark Ende 1899.

In den letzten vier Jahren haben sich diese Kapitalanlagen der Sparkassen somit nahezu verdoppelt. Zur rascheren Einführung dieser, für die allmähliche Entschuldung unserer Landwirtschaft so wichtigen Darlehensform haben die Beihilfen wesentlich beigetragen, welche aus den von der Rheinischen Hypothekbank in Mannheim anlässlich des 70. Geburtstages und des 50-jährigen Regierungsjubiläums Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs im Jahre 1896 und 1902 zur Verwendung im Interesse der Landwirtschaft in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten Summe von je 20 000 M. gewährt werden konnten. Solche Beihilfen zur Verringerung der Kosten für die Umwandlung bisher nicht amortisierbarer

Darlehen in Tilgungshypotheken konnten bis jetzt gegeben werden im Bezirksamt

Konstanz in 3 Gemeinden (8 Darlehen, rund 102 M. Beihilfe),

Ueberlingen in 1 Gemeinde (1 Darlehen, rund 40 M. Beihilfe),

Stodach in 15 Gemeinden (91 Darlehen, rund 2195 M. Beihilfe),

Engen in 11 Gemeinden (35 Darlehen, rund 933 M. Beihilfe),

Reßlich in 2 Gemeinden (3 Darlehen, rund 89 M. Beihilfe),

Donauerschingen in 4 Gemeinden (37 Darlehen, rund 855 M. Beihilfe),

Willingen in 6 Gemeinden (24 Darlehen, rund 610 M. Beihilfe),

Waldshut in 51 Gemeinden (169 Darlehen, rund 6848 M. Beihilfe),

Schönau in 2 Gemeinden (2 Darlehen, rund 57 M. Beihilfe),

Staufen in 1 Gemeinde (1 Darlehen, rund 18 M. Beihilfe),

Freiburg in 1 Gemeinde (1 Darlehen, rund 11 M. Beihilfe),

Karlruhe in 2 Gemeinden (59 Darlehen, rund 224 M. Beihilfe),

Schwenningen in 1 Gemeinde (5 Darlehen, rund 182 M. Beihilfe),

Heidelberg in 1 Gemeinde (1 Darlehen, rund 34 M. Beihilfe),

Eberbach in 2 Gemeinden (5 Darlehen, rund 107 M. Beihilfe),

Wuden in 1 Gemeinde (1 Darlehen, rund 34 M. Beihilfe),

Vogberg in 1 Gemeinde (2 Darlehen, rund 20 M. Beihilfe),

Bertheim in 2 Gemeinden (6 Darlehen, rund 207 M. Beihilfe).

\* Ein vom Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs für Karlsruhe und Umgebung herausgegebenes Kunst- und Reklameplatat ist soeben fertig gestellt. Das in kraftvoller, lebhaft gestimmter Zeichnung, in frischen Ausdrucksvollen Farben von Karl Wiese gemalte Plakat ist von der Kunst- und Druckerei des Künstlerbundes Karlsruhe mit künstlerischem Geschmack ausgeführt, und wohl geeignet, unsere gartenerische Messtanz dem reisenden Publikum überall zu empfehlen. Außer einem Gesamtbilde der Stadt vom Schloßturm aus gesehen zeigt uns das Plakat Einblicke in den Schloßgarten, den Stadtpark und Rheinpark. Gleichzeit ist im Verlag der „Badischen Landeszeitung“ ein illustriertes Flugblatt erschienen, das über Klima, Verkehr, Sehenswürdigkeiten usw. Auskunft gibt, und Interessenten unentgeltlich zur Verfügung steht.

\* (Freiwillige Sanitätskolonne.) Gestern Abend fand eine Alarmierung der freiwilligen Sanitätskolonne statt, mit welcher zugleich die Schließung der Kolonne für diesen Kurs verbunden wurde. Die Alarmierung der Kolonne durch die Schutzmannschaft hatte hauptsächlich den Zweck, zu prüfen, in wie weit sich die getroffenen „Einrichtungen zur ersten Hilfeleistung“, über welche wir vor kurzem an der Hand des hierüber herausgegebenen Taschenbüchleins berichtet, bewähren. Die Übung, zu welcher die Kolonne gerufen wurde, fand an der alten Kriegstrampe, gegenüber dem israelitischen Friedhof, Kriegstrasse 2, statt. Derselben lag die Idee zugrunde, daß auswärts ein größeres Eisenbahnunglück sich ereignen habe, in dessen Folge die Karlsruhe Kolonne den Auftrag erhielt, einen Hilfslazarettzug von sechs Wagen auszurufen. Um 7 Uhr wurde die Kolonne alarmiert und erschien in kurzer Zeit am Platze. Sofort begann die Ausrüstung der bereitgestellten Eisenbahnwagen mit dem Stöckerchen, dem Linzweilerchen, dem Grundischen u. dem Hamburger System; außerdem wurden einige Improvisationen gefertigt. Die Mannschaften der einzelnen Tragen legten nun verschiedene Verbände an, worauf die angemessenen Verletzten in die bereitgestellten Wagen verladen wurden. Gegenüber des Übungsplatzes auf dem Exerzierplatz befand sich ein Feldlazarett, in welchem zwei Bettstellen aufgestellt gefunden; außerdem war durch Improvisation ein Möbelwagen ausgerüstet worden, in welchem ebenfalls Betten mit Verwundeten gelagert wurden. Die ganze Veranstaltung zeigte, daß in allen vorstehenden Verhältnissen die hiesige Sanitätskolonne sich zu helfen weiß, denn es fehlte auch kein Stuhl, welches zu einem solchen Lazarettzug notwendig ist. Der Übung wohnten u. a. Herr Generalmajor v. D. Limberger, der Vorsitzende des Landesvereins vom roten Kreuz an. Ferner Generalmajor von Reibnitz, Ministerialdirektor Geh. Rat v. Marschall, Geh. Rat v. Weech, der Regimentskommandeur des Leibregiments, Oberst Hennig-Schönhoff, Ge-

neraldirektor Geh. Oberregierungsrat Roth u. A. Am Schluß der Übung dankte Herr Generalmajor Limberger allen Mitarbeitern für die große Mühe, welche sie sich mit der Ausarbeitung der Einrichtungen zur ersten Hilfeleistung unterzogen hätten. Mit einem dreifachen Hoch auf den Protektor des Badischen Landesvereins, Seine königliche Hoheit den Großherzog, schloß Herr Generalmajor Limberger seine Ansprache. Nach der Übung verarmelte sich die Kolonne im Burghof zu einem Bankett, bei welchem verschiedene Toaste ausgedrückt wurden. An Stelle des zurückgetretenen Kolonnenführers Stroede übernimmt nunmehr die Führung Herr Hauptmann Groß, die ärztliche Leitung führt Herr Dr. Genter weiter.

\*(Sitzung der Strafkammer I vom 20. Juni.) Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Maas. Vertreter der Groß- und Staatsanwaltschaft: Erster Staatsanwalt Duffner. — Eine schwere Verletzung fügte der Zimmermann Wolf Siegel aus Anielingen dem Tagelöhner Wilhelm König von da am Abend des 20. März zu. Er versetzte auf der Criststrasse zu Anielingen nach vorausgegangenem kurzen Streit dem König einen Stich in den Unterleib, so daß der Verletzte längere Zeit in Lebensgefahr schwebte. Siegel hatte sich nun wegen erschwerter Körperverletzung zu verantworten. Das Urteil lautete unter Anrechnung von 28 Tagen Untersuchungshaft auf 6 Monate Gefängnis und Zahlung einer Buße von 150 M. an den Verletzten. — Die mehrfach vorbestrafte Verkäuferin Helene Friederike Marie Geisel aus Stuttgart, die im Monat Mai verschiedene Diebstähle verübte, wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen Betrugs im Rückfall wurde der Schlosser Heinrich Maack aus Mannheim, zuletzt in Karlsruhe, zu 5 Monaten und 2 Wochen Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurteilt.

▲ (Aus dem Polizeibericht.) Heute früh 6 1/2 Uhr entzünd in einer Schreinereiverstätte der Weidenstrasse dadurch ein Brand, daß beim Anfeuern des Ofens die Flamme zurückschlug und einige vor demselben umherliegende Hobelpläne Feuer fingen. Letzteres verbreitete sich auf einen größeren Haufen Abfallholz und setzte diesen in Brand. Der verursachte Schaden beläuft sich auf etwa 20 M. Das Feuer konnte von Bewohnern des Hauses und Nachbarn gelöscht werden.

o.c. Mannheim, 23. Juni. Während einer Spazierfahrt schaute das Gespann des Herrn Dr. August Hoheneimer. Dieser und dessen Bruder wurden aus dem Wagen geschleudert. Ersterer erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und wurde bewußtlos vom Platze getragen. Letzterer erlitt einen komplizierten Armbruch.

v Heidelberg, 21. Juni. Heute fand die alljährliche Bismarckfeier statt. Die Studentenschaft veranstaltete einen glänzenden Festzug, der sich nach der Bismarckhalle auf dem „heiligen Berg“ begab. Der Zug mit seinen Vorreitern und Musikkorps war bei der zahlreichen Beteiligung kaum zu überblicken. Kräftig war der Anblick, als sich die endlose Reihe von Fackeln den Berg entlang an der erleuchteten, flammenden Säule vorüber bewegte. — Im Stadttheater gastierte augenblicklich Matkowsky mit einer ausgeübten Truppe. Am meisten interessierte die Aufführung von „Gogol und sein Ring“ von Fr. Hebbel.

Heidelberg, 22. Juni. Ein sehr heiterer Zwischenfall ereignete sich gestern im Theater, wo Matkowsky ein dreimaliges Gastspiel in der Rolle des „Sean“ abschloß. In dem Stück kommt bekanntlich eine Schaulpielfaufführung vor; das Publikum wird durch Schaulpieler markiert, die im Zuschauerraum Platz nehmen. Als nun nach der Vorführung des Dramas einer dieser fingierten Zuschauer auf sein Mißfallen auszu- drücken, erhob sich ein Zuschauer, um dem Mann zu beschuldigen, und rief, als das nichts half, schließlich Polizei herbei. Man kann sich den Heiterkeitsausbruch vorstellen, den dieser Zwischenfall hervorrief.

Baden, 22. Juni. Auf der Wiese vor dem Konversations- hause findet kommenden Samstag und Sonntag, den 25. und 26. Juni, jeweils abends halb 9 Uhr beginnend, eine Aufführung der beliebten „Hans Sachs-Spiele“ statt. Aufgeführt werden die Stücke von Mitgliedern des Rührberger Stadttheaters unter Leitung des Herrn Oberregisseurs Otto Leit, dessen künstlerische Tätigkeit für eine wohlgeleitete Wiedergabe der Werke Hans Sachs' bürgt. Die „Hans Sachs-Spiele“ haben im vorigen Jahre derartig großen Anklang gefunden, daß auch diesmal wieder der Besuch ein sehr zahlreicher werden dürfte. Bemerkenswert sei noch, daß die Aufführungen, falls die Witterung eine ungünstige sein sollte, im großen Saale des Konversationshauses stattfinden.

B.A. St. Blasien, 23. Juni. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute vormittag 11 Uhr, von der einheimischen Bevölkerung und den Aurgästen begeistert begrüßt, zu einem mehrtägigen Aufenthalt hier eingetroffen.

Vom Badenecien, 22. Juni. Die 10. Zusammenkunft der Verkehrsbeamten der Badenecien fand am Sonntag in Friedrichshafen statt. Eisenbahnsekretär Knoblauch begrüßte die Versammelten namens der württembergischen Verkehrsbeamten, den Willkommgruß der Einwoh-

## Internationaler Frauenkongress.

V.

\* Berlin, 19. Juni.

In richtiger Würdigung der zentralen Bedeutung, welche dem Kampf um das Frauenstimmrecht innerhalb der Frauenbewegung zukommt, hatte die Kongressleitung für gründliche und allseitige Erörterung dieses Themas Sorge getragen. Die vierte Sektion erörterte am Freitag Vormittag das kommunale und kirchliche, am Samstag Vormittag das politische Wahlrecht der Frau. Zudem galt dem Frauenstimmrecht die große Abendversammlung vom Freitag. Eben diese Abendversammlung gab mir einen der reichsten und nachhaltigsten Eindrücke meines Lebens. Welche Fülle der verschiedenartigsten Persönlichkeiten und trotzdem welche Einheit der Grundüberzeugungen und Ziele. Die interessantesten Kämpferinnen für die politischen Rechte der Frau waren hier vereinigt: die Vorsitzende Marie Stritt, welche durch ihre Vereinigung von Anmut und Energie zur Versammlungsleiterin unübertrefflich qualifiziert ist; Mrs. Garrett Rowett, die Seele der englischen Stimmrechtsbewegung; Mme Avril de St. Croix, eine der besten französischen Rednerinnen; die ruhige, humorvoll-überlegene Norwegerin Fröken Gina Wrog (beiläufig bemerkt, gehören überhaupt die nordischen Frauen — aus Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden — zu den eigenartigsten und sympathischsten Erscheinungen des Kongresses); die unvergeßliche Amerikanerin Mrs. Chapman Catt, Präsidentin des neugegründeten Weltbundes für Frauenstimmrecht, mit ihrer eindringlichen, großzügigen Verebamtheit; die Australierin Mrs. Napier, in deren Heimatstaat Neuseeland das Wahlrecht der Frau ja schon eine Tatsache ist; die mächtig padende Rednerin Mrs. Anna Shaw (eine der wenigen Frauen, welche eine theologische Würde erlangt haben und als Rednerinnen tätig sind) und manche andere. Der größte Moment aber war, als das erwidrigste und gefeiertste Mitglied des Kongresses, die 84jährige Mrs. Susan B. Anthony, seit mehr als 50 Jahren die unermüdete Vorkämpferin und eine der markantesten Persönlichkeiten der

amerikanischen Frauenbewegung, die Tribüne betrat, von ihrer Erfahrungen erzählte und ihrer Freude über den mächtigen Aufstieg der Frauensache Ausdruck gab. Und wie auf Verabredung, von innerer Bewegung getrieben, erhoben sich die Tausende, welche den riesigen Saal bis auf den letzten Platz füllten, von den Tönen und huldigsten der Griefin, welche unbeweglich, wie eine Königin inmitten der Stürme des Weifalls stand, ungebeugt, gleichsam gehoben von der gewaltigen Willensmacht und Fähigkeit, welche sie ihr langes Leben hindurch besaß und ihr jetzt wieder die Kraft zur Reife über den Ozean und zur Ueberwindung aller Strapazen der Kongressreise gegeben hatte. Am Samstag Vormittag wurde, wie gesagt, in der vierten Sektion das Frauenstimmrecht nochmals durch die Referate von zehn Rednerinnen intimer und unter genauerer Hervorhebung der Details beleuchtet. Daran schloß sich eine mehrstündige, außerordentlich bewegte Diskussion, bei welcher es zu scharfen Auseinandersetzungen, besonders zwischen Frau Lily Braun (welche auch hier als Vertreterin der sozialdemokratischen Partei in die Debatte eintritt) und Frä. Dr. Käthe Schirmacher (Paris) kam, die allerdings in ihr Referat über die praktische Notwendigkeit des Frauenstimmrechts einige höchst ansehnliche und mangelhaft begründete Bemerkungen gegen das allgemeine Wahlrecht überhaupt hatte einfließen lassen. Auch der bekannte Jesuitengegner Graf Soensbroed beteiligte sich an der Debatte; er erfuhr aber durch die Vorsitzende, Frä. Ita Freudenberg, energische Zurückweisung, als er den Frauen einen Vorwurf daraus machte, daß sie, trotz der ablehnenden Stellung der deutschen Regierung zum Frauenstimmrecht, die Einladung beim Reichszentraler angenommen hatten, womit er eine belanglose, gesellschaftliche Höflichkeit zu einem Prinzipienbruch zu stampeln dachte.

Die Schlußversammlung, welche unter der Leitung von Frau Stritt am Samstag Nachmittag stattfand, war wieder so ungeheuer besucht, daß man, wie am vorigen Tage, das Publikum in zwei Sälen unterbringen und die Rednerinnen in beiden Sälen sprechen lassen mußte. Mrs. Perkins-Gilman entwarf eine „neue Theorie“ der Frauenfrage, in welcher sie auf eine höchst ansehnliche Hypothese eines amerikanischen So-

ziologen die Lehre von der zeitlichen Vorherrschaft des Feminismus gründete. Helene Lange sprach über die Ziele der Frauenbewegung, indem sie, wie es schon oft geschehen ist, auf Grund historischer und kulturphilosophischer Betrachtungen die volle Entfaltung des Prinzips der Weiblichkeit, und sein Zusammenwirken mit der männlichen Eigenart zum Zwecke der Lösung menschlicher Aufgabe als eigentliches Ideal bezeichnete. Es folgten nun die Dankreden der ausländischen Gäste, besonders der Lady Aberdeen, welche übereinstimmend ihr Entzücken über den großartigen Empfang und die multilingualste Organisation des Kongresses ausdrückte. Auch Herr Stadtrat Münsterberg hielt (gleichsam „namens der Männer“, wenn auch ohne Auftrag) eine Rede, deren wohlwollend anerkennender Ton sich gegenüber der ernstlichen Arbeitsleistung des Kongresses selbst ausnahm.

Für Samstag Abend waren die Kongressmitglieder von der Stadt Berlin zu festlichem Empfang im Rathaus eingeladen. Die prachtvoll decorierten Räume funkelten von Licht; die mit allen Insignien ihrer Würde geschmückten Stadtväter wandelten unter den geschmückten Frauen umher, und machten die Gönner; auf langen Tafeln standen alle möglichen Genüsse bereit. Oberbürgermeister Kirchner hielt die Begrüßungsrede, vorsichtig abwägend, offenbar mit wenig Verständnis für die Bewegung, von deren Führerinnen er umgeben war. Wertvolleres und tiefergehendes sprach Stadtverordnetenvorsteher Langerhans. Ihnen erwiderte freimütig und mit festem Gutmütigkeit Frau Stritt, indem sie nicht vergaß, die Perspektive auf eine Zukunft zu eröffnen, in welcher neben den Stadtvätern auch Stadtmütter auf dem Rathaus tagten. Fast alle die zahlreichen Trinksprüche, die nach folgten, gingen unter in dem fröhlichen Lärm, der sich alsbald unter den Gästen erhob. Man süßte förmlich, wie alle nach den anstrengenden Tagen der Erholung bedürftig waren. Und darum gab man sich besonders gern dem ungebundenen Festschmel hin, welcher die bedeutsame Woche so munter und erfreulich abschloß.

Dr. Karl Boff.

verschafft entbot Stadtschultheiß Schmitt. — In der Stadt Markdorf steht die neue Wasserwerkung in Sicht und sieht ihrer baldigen Vollendung entgegen

**Badischer Viehverversicherungsverband.**

Die im Großherzogtum Baden auf Grund des Gesetzes vom 26. Juni 1890/12. Juni 1898 organisierte Viehverversicherung ist, wie sich aus dem soeben erschienenen Jahresbericht für 1903 ergibt, in stetigem, erfreulichem Fortschreiten begriffen; und zwar zeigt sich diese günstige Entwicklung nicht nur in der steten Zunahme der Zahl der Ortsanstalten und des Umfangs des versicherten Viehbestandes, sondern auch in einer Verringerung der Verlustziffer, Erhöhung der Verwertung und damit insbesondere auch einer Minderung der Versicherungsbeiträge.

Nach dem erwähnten Jahresbericht für 1903 gehörten dem Verbands im Berichtsjahre 281 Ortsviehverversicherungsanstalten mit 24 868 Viehbesitzern an. (Im laufenden Jahr ist die Zahl der Anstalten bereits auf 304 gestiegen.) Versichert waren 81 584 Rindviehstücke mit einem Gesamtversicherungswert von 29 945 565 M., d. i. durchschnittlich 326 M. 97 Pf. für ein Stück.

Die Höhe der Verlustziffer ist gegen 1902 um 0,21 Proz. zurückgegangen, und zwar treffen 2,27 entschädigte Verlustfälle auf je 100 versicherte Tiere.

Nachstehende Darstellung gibt ein übersichtliches Bild der Entwicklung des Verbandes seit dem Jahre 1903.

Prozent des gesamten Versicherungswertes	Durch die Amtsstellen entschädigten	Entschädigte Fälle auf je 100 versicherte Tiere	Durchschnittswert von 1 Stück	Vericherungswert	Versicherte Tiere	Viehbesitzer	Durchschnittliche Anzahl der versicherten Tiere
1,78	533 283 M. 20 Pf.	2,27	326 M. 97 Pf.	29 945 565 M.	91 584	24 868	281
1,88	482 271 " 26 "	2,48	319 "	25 688 745 "	80 623	22 769	288
2,20	500 253 " 87 "	2,88	303 "	22 717 215 "	74 877	22 254	286
2,11	422 568 " 01 "	2,69	297 "	19 996 055 "	67 297	18 948	202
1,87	349 653 " 62 "	2,40	297 "	18 698 925 "	62 882	17 288	185
2,21	276 740 " 77 "	2,82	276 "	12 749 625 "	45 142	12 803	124
2,63	303 450 " 59 "	3,15	267 "	12 002 755 "	44 827	12 544	119
2,33	278 838 " 42 "	2,76	269 "	11 979 180 "	43 174	12 466	118
1,93	238 640 " 55 "	2,29	265 "	9 941 030 "	37 449	11 642	111
2,16	139 904 " 22 "	2,84	212 "	6 202 400 "	29 231	9 386	87

Im Jahre 1903 wurden 2121 Entschädigungsansprüche erhoben. Davon waren 2064 begründet und wurden voll entschädigt, während 19 nur als teilweise und 38 = 1,79 Proz. als völlig unbegründet sich erwiesen. Von den zur Entschädigung gelangten Rindviehstücken waren 1892 = 87,95 Proz. totgeschlachtet, 139 = 6,67 Proz. umgestanden und 112 = 5,38 Proz. gewerlich geschlachtet (Schlachtviehversicherung). Von den entschädigten Tieren waren 78,16 Proz. Kühe, 17,76 Proz. Rinder und Kalbinnen, 3,36 Proz. Fohlen und 0,72 Proz. Lämmer. Von diesen standen im Alter unter 1 Jahr 7,11 Proz., von 1—5 Jahren 36,87 Proz., 6—12 Jahren 50,84 Proz., über 12 Jahren 5,18 Proz.

Bezüglich der Schadenursachen ist zu bemerken, daß die meisten Verlustfälle auf die Erkrankungen der Verdauungsorgane (565 = 28,67 Proz.) treffen. Doch ist hierin gegen das Vorjahr ein Rückgang von 2,31 Proz. eingetreten. In 272 Fällen waren mit dem Futter aufgenommene Fremdkörper die Ursache der Erkrankung. Nächste den Verdauungsstörungen weisen die Infektionskrankheiten die meisten Verluste auf (524 = 26,59 Proz.).

Der Hauptteil mit 403 Schadenfällen (24,76 Proz.) kommt auf die Tuberkulose, doch ist hier gegen das Vorjahr ebenfalls eine Abnahme von 1,07 Proz. und gegenüber dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre eine solche von 3,78 Proz. zu verzeichnen.

Die Summe der im Jahre 1903 durch die Amtsstellen vorläufig ausbezogenen Entschädigungen beträgt 533 283 M. 20 Pf., d. i. 1,78 Proz. des gesamten Versicherungswertes. Die Gesamtsumme der seit Bestehen des Versicherungsverbandes ausbezogenen Entschädigungen beläuft sich auf 3 743 756 M. 35 Pf. Die durchschnittliche Entschädigung betrug im Jahre 1903 pro Stück 256 M. 02 Pf. und der aus Tieren und Tierstücken erzielte Reinerlös hat 220 519 M. 04 Pf., d. i. durchschnittlich 111 M. 88 Pf. für ein Stück oder 42,24 Proz. der bezahlten Entschädigungssumme (1902 = 42,05 Proz., 1901 = 39,07 Proz., 1900 = 37,80 Proz., 1899 = 37,39 Proz.).

Die Verwertungsziffer ist von Jahr zu Jahr gestiegen, die Fleischverwertung somit eine bessere geworden, was von günstigem Einfluß auf die Höhe der Umlage gewesen ist. Gemäß Art. 26 und 44 des Gesetzes wurden im Jahre 1903 denjenigen Ortsanstalten, die ihr Fleisch über den gesetzlichen

Soll-Erlös hinaus verwerteten, 19 675 M. Mehrerlöse gut, den Anstalten aber, die unter diesem Soll-Erlös geblieben sind, 11 235 M. Mindere löse zur Last geschrieben. Durch dieses Verfahren wird ein gerechter Ausgleich für die Ortsanstalten geschaffen und einer Belastung der einen zugunsten der anderen Anstalt vorgebeugt.

Der häufig dem Verbands und den Ortsanstalten zustehende Erlös (Sollerlös) beträgt 212 079 M. 94 Pf., d. i. durchschnittlich 107 M. 60 Pf. für 1 Stück oder 40,61 Proz. der bezahlten Entschädigungssumme.

Nach der von der Verbandsverwaltung gefertigten Rechnungsabrechnung beträgt der ungedeckte örtliche Versicherungsaufwand 251 373 M. 21 Pf. und der ungedeckte Verbandsaufwand 160 614 M. 11 Pf. Der örtliche Versicherungsaufwand setzt sich zusammen aus der Hälfte des Entschädigungsaufwandes (abzüglich der Hälfte des erzielten Sollerlöses), aus dem Aufwand für Tierarzt und Apotheke, den örtlichen Verwaltungskosten, den etwaigen ganz zu Lasten der Anstalten übernommenen Beträgen und den den Anstalten zur Last fallenden etwaigen Mindere lösen, wogegen der Verbandsaufwand die andere Hälfte des Entschädigungsaufwandes abzüglich der Hälfte des gemäß Art. 26 des Gesetzes berechneten Erlöses darstellt.

Die für das Jahr 1903 zur Deckung des örtlichen Aufwandes zu erhebende Umlage (Ortsumlage) schwankt zwischen 4 und 218 Pf. und beträgt durchschnittlich 83 Pf. für 100 M. Versicherungswert. (1902 = 90 Pf.)

Zur Deckung des Verbandsaufwandes wäre eine Umlage (Verbandsumlage) von 54 Pf. pro 100 M. erforderlich gewesen. Entsprechend der Vorschrift des Gesetzes werden aber von den Viehbesitzern nur 20 Pf. erhoben und die weiteren 34 Pf. pro 100 M. Versicherungswert durch die Staatskasse gedeckt. So beläuft sich der hiernach erforderliche Staatszuschuß für das Berichtsjahr auf rund 101 000 Mark (1902 = 96 200 M.). Seit Bestehen des Verbandes haben die Staatszuschüsse die Höhe von rund 781 000 M. erreicht. Außerdem trägt die Staatskasse den ganzen Aufwand für die Verbandsverwaltung.

Die durchschnittliche Gesamtumlage stellt sich somit auf 103 Pf. pro 100 M. Versicherungswert (1902 = 110 Pf.), d. i. für ein versichertes Tierhaupt im Durchschnittswert von 326 M. 97 Pf. auf 3 M. 36 Pf. (1902 = 3 M. 50 Pf.).

Seitens Groß Regierung wurden weiter 6440 M. als besonderer Zuschuß zum Aufwand für Tierarzt und Apotheke an die Ortsanstalten verteilt.

**Kieler Raifertage.**

(Telegramme.)

\* Kiel, 22. Juni. Um 6 Uhr wohnte Seine Majestät der Kaiser der Enthüllung des Denkmals für Friedrich Krupp, welches vor dem Gebäude des kaiserlichen Nachtclubs aufgestellt worden ist, bei. Der Kaiser unterhielt sich mit den Mitgliedern der Familie Krupp und dem Bildhauer Haberkamp und legte dann selbst einen Kranz aus weißen Rosen am Denkmal nieder. Um 7 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Bahnhofe, um Ihre Majestät die Kaiserin, die von Florenz kam, abzuholen.

\* Kiel, 23. Juni. Der Kaiser hörte heute vormittag den Vortrag des Staatssekretärs von Tirpitz.

\* Kiel, 23. Juni. Bei der heutigen Wettfahrt der Kriegsschiffboote kam es zu verschiedenen Unfällen. Mehrere Baraffen kenterten, jedoch wurden die Insassen der Boote durch Dampfmaschinen gerettet. Von der kenterten Gig der Kommandantur von Friedrich-Ort werden zwei Mann vermisst.

**Zum Zustand in Deutsch-Südwestafrika.**

(Telegramm.)

\* Berlin, 22. Juni. Ein Telegramm Leutweins vom 21. Juni meldet: Verstorben in Oshofundu am Toppus: Leutnant Luz aus Bilsed (Bezirksamt Amberg), früher im Reg. bayer. 16. Inf.-Reg. am 18. Juni; Meier Ernst Heinrich Baruffe aus Dudahe bei Wittlich, früher Inf.-Reg. Nr. 27, am 17. Juni; in Swakopmund an Herzkrankheit Unteroffizier der Landwehr Wilhelm Harbede aus Berge (Kreis Verfenbrück) am 10. Juni.

**Der russisch-japanische Krieg.**

(Telegramme.)

Die Lage in der Mandchurie.

\* Tokio, 22. Juni. Eine Abteilung der Liautung-Armee besetzte gestern nachmittag Hsiungjao, 25 Meilen südwestlich von Kaiping.

Vor Port Arthur.

\* Tokio, 22. Juni. Die Japaner brachten eine Schanze auf, welche Port Arthur verläßt hat. Die Mannschaft berichtet, daß vor einigen Tagen zwei russische Torpedoboots-zerstörer und der Dampfer „Schintanjing“ am Hafeneingang auf Minen gestoßen und untergegangen seien. 140 Personen seien umgekommen.

\* London, 23. Juni. Das Reuterische Bureau meldet aus Liautung vom 21. Juni: Nach glaubwürdigen Berichten gehen die Japaner bei Port Arthur gegenwärtig nicht tätig vor. Die beiden japanischen Armeen drohen, unterstützt durch die nördlich stehende Streitmacht, jeden Augenblick ihre Vereinigung durchzuführen.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

\* Wiesbaden, 22. Juni. Heute nachmittag 6 Uhr traf Seine Majestät König Christian von Dänemark zu mehrwöchentlichem Kuraufenthalt hier ein.

\* München, 22. Juni. Abgeordnetenkammer. Der Abg. Memmingen und andere Mitglieder der freien Vereinigung brachten den Antrag ein, an die Krone die Bitte zu richten, eine Aenderung der Verfassung in der Richtung herbeizuführen, daß die Regenshaft auch bei Lebzeiten des andauernd willenlosen Königs ihr Ende finden kann.

\* Paris, 23. Juni. Der Generalrat des Seinedepartements hat den Sozialisten Landris mit 57 Stimmen zu seinem Vorstehenden gewählt. Der Nationalist Escudier erhielt 42 Stimmen.

\* Brüssel, 23. Juni. Die formelle Unterzeichnung des von den Unterhändlern paraphierten neuen deutsch-belgischen Handelsvertrages hat gestern stattgefunden.

\* Nizza, 23. Juni. In vergangener Nacht kam es zwischen den ausländischen Eisenbahnern und Polizisten zu einem Zusammenstoß. Es fielen mehrere Revolvergeschosse, wodurch 15 Personen verwundet wurden.

\* Tanger, 23. Juni. Das Lösegeld von 70 000 Dollars für Perdicaris und Parley, deren Freilassung für morgen erwartet wird, ist dem Sultan von einer hiesigen französischen Firma vorgeschossen worden. Die Anleihe bei der Banque de Paris et des Pays Bas ist ebenso endgültig geregelt. Der Sultan erhält zunächst nur einen kleinen Teil der gegenwärtigen Anleihe. Der Rest soll bezahlt werden, wenn die zu ernennenden französischen Zollkontrolleure zur Uebernahme ihrer Posten bei den marokkanischen Zollämtern bereit sind.

\* Brisbane, 22. Juni. Der Ober Richter von Britisch-Neu-Guinea, Robinson, erschoss sich am 19. Juni nach einer langen Unterredung mit dem neuernannten Administrator auf Neu-Guinea. Robinson war stellvertretender Administrator, als der Regierungsdampfer „Merch England“ von Goo-rabri-Eingeborenen angegriffen wurde. Der Angriff, der am 3. März stattfand, wurde zwar zurückgeschlagen, aber auch auf englischer Seite waren einige Verluste zu verzeichnen.

**Verschiedenes.**

SRK. Straßburg, 21. Juni. Mit dem Ministerialrat Dr. Albert Leoni ist einer der ausgezeichnetsten Beamten des Reichslandes und ein hervorragender Jurist aus dem Leben geschieden. Aus der richterlichen Laufbahn in die Justizverwaltung berufen, war er als Ministerialrat in der Ministerialabteilung der Justiz in erster Linie bei der gesetzgeberischen Arbeit der Justiz tätig. Seine besonderen und unvergeßlichen Verdienste liegen auf diesem Gebiete. Namentlich hat Albert Leoni in dem hauptsächlich von ihm ausgearbeiteten eckz-lothringischen Einführungsgesetze zum Bürgerlichen Gesetzbuch ein anerkanntes juristisches Meisterstück geschaffen, und damit seinen Namen mit goldenen Lettern in die Ehrentafeln der reichsständischen Juristen eingezeichnet. Ebenso tragen die zahlreichen übrigen Ausführungsgesetze der jüngsten Zeit meistens den Stempel seines juristischen Wissens und Könnens. Dr. Leoni war auch lange Jahre hindurch Vorsitzender der juristischen Prüfungskommission und hat in dieser Stellung, in der er die notwendige Strenge durch ein großes Wohlwollen zu mildern wußte, sehr segensreich gewirkt. Und neben allen dem fand Leoni, ein ebenso vorzüglicher Kenner des Zivilrechts, wie des öffentlichen Rechts, noch zu einer ausgedehnten und sehr beachteten schriftstellerischen Tätigkeit Zeit, denn er verband mit einer ungemeinen Arbeitskraft einen geradezu unermüdbaren Fleiß. Der scharf denkende und geistreiche Jurist hatte zugleich die liebenswürdigsten Eigenschaften des Charakters und Herzens, und war ein auch auf anderen Gebieten hochgebildeter Mann, der insbesondere ein feinsinniges Verständnis für die Kunst und ihre Betätigungen besaß. Leider nötigte vor zwei Jahren eine schwere Erkrankung, deren letzter Grund vielleicht nicht ohne Berechtigung in einer geistigen Ueberanstrengung zu suchen sein dürfte, den Ministerialrat Leoni, in den Ruhestand zu treten. Alle, die ihn kannten, werden dem Verstorbenen, der nur ein Alter von sechzig Jahren erreichte, ein treues Andenken bewahren.

\* Bern, 22. Juni. Im Ständerat beantwortete heute Bundesrat Brenner, Chef des Justiz- und Polizeidepartements, eine Interpellation über das Attentat des russischen Ingenieurs Zinich auf den russischen Gesandten Schadowitsch. Die Untersuchung werde ergeben, ob es sich um die Tat eines Verbrechers oder eines Geistesgestörten handle. Redner stellte dann fest, daß das Polizeidepartement schon am 3. September 1903 auf Wunsch der russischen Gesandtschaft die Berner Polizeibehörde mündlich und schriftlich aufgefordert habe, Anhalt zu übernehmen. Die Ueberwachung ergab nichts Verdächtiges, so daß die Behörden allgemein den Eindruck erhielten, von Zinich sei nichts zu befürchten. Ein weiterer Umstand, der das Attentat ermöglichte, sei gewesen, daß der Gesandte Schadowitsch von seinem Wohnsitz in Genf nach Bern zu kommen pflege, ohne die Behörden davon zu benachrichtigen, so daß diese weder auf der Gesandtschaft in Bern selbst, noch im Hotel „Verner Hof“, wo der Gesandte zu logieren pflegte, in Erfahrung bringen konnten, an welchem Tage der Gesandte nach Bern käme. Der Vorfalle lehre, daß eine genauere Kontrolle der zu reisenden Fremden, namentlich auch ein besserer Kontakt der Schweizer Polizei mit der ausländischen, und auch eine zweckmäßiger Organisations des Polizeiwesens der Hauptstadt Bern notwendig sei, da nach der Verfassung der Bund selbst keine Polizeitruppe besitze.

\* Rom, 23. Juni. Der reiche Florentiner Modigliani, der in einem Automobil in scharfem Tempo das Städtchen Campitanzio passierte, wurde von der Menge angehalten, mit großen Steinen geworfen und am Kopfe verletzt. Ein zu Hilfe gerufener Polizeikommissar erhielt ebenfalls schwere Kopfverletzungen. Nur mit äußerster Mühe konnten die Automobilinsassen der Verhaftung entzogen werden.

\* Mailand, 23. Juni. (Telegr.) Der Carabinieri Maudo, der in Nordghera vier Personen erschoss, wurde nach einer regelrechten Belagerung, nachdem er noch zwei Soldaten durch Geschosse verletzt hatte, erschossen, als er aus dem in Flammen gestiegenen Wirtshause fliehen wollte.

\* Tarent, 22. Juni. In der letzten Nacht stießen in den hiesigen Gewässern das Torpedoboot 68 und ein Torpedofahrzeug dritter Klasse zusammen. Letzteres, ein 20 Jahre altes, nur für Hafenswede dienendes Boot, sank. Von der Besatzung ertrank ein Matrose.

**Wetternachrichten aus dem Süden**

vom 23. Juni 1904, vormittags 7 Uhr.

Lugano heiter 20 Grad; Triest wolfig 24 Grad; Nizza halbbedeckt 23 Grad; Florenz wolkenlos 21 Grad; Rom heiter 19 Grad; Cagliari bedeckt 21 Grad; Brindisi halbbedeckt 23 Grad.

**Wetterbericht der deutschen Seewarte Hamburg**

vom 23. Juni 1904.

Das Niederdruckgebiet ist seit gestern von Mittelspanien etwas ostwärts gerückt. Das Hochdruckgebiet erstreckt sich noch von England her festlandwärts. In Deutschland ist die Bitterung immer noch zu kühl und nur teilweise — meist im Süden — heiter; ihre Fortdauer ist wahrscheinlich.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.**

Juni	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Relat. Feucht. in Proz.	Wind	Wimmel
22 Nachts 9 <sup>30</sup> U.	758.1	15.0	9.7	76	SW	heiter
23 Morgs. 7 <sup>30</sup> U.	758.0	14.0	9.0	76	"	"
23 Mittags 9 <sup>30</sup> U.	756.1	21.0	9.6	72	"	"

Höchste Temperatur am 22. Juni: 21.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 9.9.

Niederschlagsmenge des 22. Juni: 0.0 mm

Wasserstand des Rheins. Wagan, 23. Juni: 5.09 m, gefallen 7 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raab in Karlsruhe.

**4% ige mit 105% rückzahlbare Obligationen Serie I der Ungarischen Lokaleisenbahnen, Aktiengesellschaft.**

Die am 1. Juli 1904 fälligen Zinscoupons und verlostene rubr. Obligationen werden vom Fälligkeitstage ab zum Tageskurse für kurz Wien  
in Berlin bei der Nationalbank für Deutschland,  
in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause von Erlanger & Söhne,  
in Hamburg bei dem Bankhause L. Behrens & Söhne,  
in Hannover bei dem Bankhause Ephraim Meyer & Sohn,  
in Karlsruhe bei dem Bankhause Veit L. Homburger  
werktaglich in den Vormittagsstunden eingelöst.  
Budapest, im Juni 1904.

Ungarische Lokaleisenbahnen, Aktiengesellschaft.

In Karlsruhe zu haben bei: Carl Götz, Lotteriebau, Hebelstrasse 11/15;  
Chr. Wieder, Kriegstrasse 3a; C. Wegmann, Waldstrasse 29; Jacob Heppes,  
Erbsprinzenstrasse 20; Ludwig Michel, Amalienstrasse 5.  
8756.7

**Ziehung 6., 7., 8. und 9. Juli 1904  
zu Freiburg i. Br. 250.000 Lose.**

**Freiburger Geld-Lotterie**  
zur Wiederherstellung des Münsters zu Freiburg.  
Loose à N. 3.30 Porto und Liste 30 Pfg. extra.  
12,184 Geldgewinne, ohne Abzug:

- M. 322,500**
- 1 Haupt-Gewinn M. 100,000
- 1 Haupt-Gewinn M. 40,000
- 1 Haupt-Gewinn M. 20,000
- 1 Haupt-Gewinn M. 10,000
- 1 à 5000 = 5000
- 2 à 3000 = 6000
- 2 à 2000 = 4000
- 3 à 1000 = 3000
- 20 à 500 = 10000
- 200 à 100 = 20000
- 200 à 50 = 10000
- 1000 à 20 = 20000
- 2000 à 10 = 20000
- 8750 à 6 = 52500

Zu beziehen durch die Generalagentur  
**Eberhard Fetzer in Stuttgart**  
und durch die Direktion der Freiburger  
Münsterbau-Lotterie in Freiburg i. Br.

**Registrator-Gesuch.**

Zur Vornahme einer zeitgemäßen Neuorganisation der Stadtratsregistratur, eventuell in Verbindung mit gleichzeitiger oder späterer Uebernahme der Registratur-Vorstandsstelle wird ein im Verwaltungs-Registraturwesen durchaus erfahrener Registrator aus dem Staats- oder Gemeindebedienst gesucht. Solche Bewerber, die die Neuordnung einer Verwaltungsregistratur schon in befriedigender Weise durchgeführt haben, werden in erster Reihe berücksichtigt.

Die Anstellung erfolgt etatmäßig in Klasse B des Gehaltsstarifes (Maximalgehalt 5000 M.) mit Anwartschaft auf spätere Einreihung in die Klasse A (Maximalgehalt 6000 M.)

Bewerbungen wollen unter Nachweisung der Qualifikation, Angabe des beanpruchten Anfangsgehaltes und Beifügung des Lebenslaufes binnen 3 Wochen eingereicht werden.

Mannheim, den 18. Juni 1904

Bürgermeisteramt:  
Martin.

**Badischer Frauenverein.**

Am 1. Oktober d. J. beginnt der zweite Unterrichtskurs zur Ausbildung in der Krankenpflege im Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus in Mannheim, im Akademischen Krankenhaus in Heidelberg und im Allgemeinen Krankenhaus in Mannheim.

Diesem Unterrichtskurs soll am 15. August d. J. beginnend im Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus in Karlsruhe eine Unterweisung im Kochen einfacher Kost und in hauswirtschaftlichen Arbeiten vorhergehen.

In Verbindung mit dem am 1. Oktober bzw. 15. August d. J. beginnenden Unterrichtskurs in der Krankenpflege im Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus hier soll auch die Ausbildung von Haushaltungs- und Wirtschaftsschwesterinnen erfolgen, welche die Leitung des Hauswesens, der Hauswirtschaft, der Küche usw. in Krankenanstalten übernehmen und die Wäsche, die Bügel- und Näharbeiten in diesen Anstalten besorgen sollen. Die hierzu sich meldenden Schülerinnen haben, um als Schwester in den Verband eintreten zu können, an einem theoretischen Unterrichtskurs in der Krankenpflege, jedoch ohne nachfolgende praktische Verwendung in derselben teilzunehmen.

Es ergibt an diejenigen, mindestens 20 Jahre alten Mädchen, welche sich der Krankenpflege oder der Mithilfe bei der Führung der Haushaltung und Wirtschaft in einer Krankenanstalt widmen wollen, die Aufforderung, sich baldigst bei dem unterzeichneten Vorstand schriftlich oder persönlich zu melden, wobei anzugeben ist, ob die Aufnahme zum 1. Oktober d. J., oder schon zum 15. August d. J. gewünscht wird. Wir bemerken noch, daß der Eintritt auch zu jeder andern Zeit erfolgen kann, in welchem Falle die Bewerberin bis zum Beginn des Unterrichtskurses in der Krankenpflege bzw. im Haushalt beschäftigt wird.

Karlsruhe, den 21. Juni 1904

Der Vorstand der Abteilung III.

**Loew-Hoelzle**  
Schuhwaren-Haus  
Kaiserstrasse 187. \* Telephon 1785.  
Reichste Auswahl in  
**Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder**  
nur erstklassige Fabrikate.  
Anfertigung nach Mass. Eigene Reparaturwerkstätte.  
8796

**Koffer-Fabrik Eduard Müller**  
Grossherzogl. Hoflieferant  
KARLSRUHE, Waldstrasse 49.  
Grosses Lager in Reisekoffern, Reisetaschen, feinen Lederwaren, Touristen-, Jagd- und Sport-Artikeln. Extraanfertigungen. Reparaturen sofort.  
Rohrplattenkoffer, Kofferkoffer, Aktentaschen, Bergstöcke

**Karl Baumann,**  
Karlsruhe, Akademiestr. 20.  
Spezialgeschäft für  
**Wein Spirituosen Tee etc.**  
Man verlange Preislisten.

**Leopold Kölsch Weiss & Kölsch Detail**  
Karlsruhe  
211 Kaiserstrasse 211.  
Spezialität:  
**Herren-Hemden n. M.**  
Bester Sitz. Beste Stoffe.  
Qual. 1903 glatter Einsatz.  
Mk. 22.— per 1/4 Dtzd.

**KOCH'S**  
**ADLER**  
Nähmaschine  
Bester Schnellnäher  
rotierendes System.  
Zuverlässig und dauerhaft.  
Für Familien und Industrie vorzüglich geeignet.  
Actien-Gesellschaft  
vorm. H. Koch & Co.  
Bielefeld.  
Vorrätig in jedem besseren Nähmaschinen-Geschäfte.

**Damenkleider**  
Jaquets, Paletots etc. werden sowohl zertrennt als auch unzertrennt gefärbt.  
Färberei Ed. Printz, Karlsruhe.

**Bermessungsarbeiten.**  
Die Anfertigung von Ortsbannplänen und Vermessungen aller Art, sowie die Einteilung von größeren Grundstücken zu Banplänen und Straßen besorgt schnell und billig das Technische Bureau von **Rudolf Konrad Frey, Geometer** in Karlsruhe, Karlstr. 22, I St.

**Aufgebot.**  
174.1. Nr. 18383. Raftatt. Der Schuhmacher Bernhard Kary in Durnersheim hat beantragt, den verschollenen, im Jahre 1890 nach Amerika ausgewanderten Karl Kary, zuletzt wohnhaft in Durnersheim, für tot zu erklären.  
Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf Freitag, den 3. März 1905, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.  
An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen an erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen.  
Raftatt, den 18. Juni 1904.  
Groß. Amtsgericht.  
gez. Zimmermann.  
Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber Hoch.

**Aufgebot.**  
159.1. Nr. 8174. Die Ehefrau des Kaufmanns Georg Merk, Ana geb. Kleiner, in Wehrhach hat beantragt, ihren am 3. März 1856 in Wehrhach geborenen, seit 1892 verschollenen Bruder, den Kaufmann Karl Kleiner, zuletzt wohnhaft in Wehrhach, für tot zu erklären. Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf Donnerstag den 5. Januar 1905, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen an erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen.  
Wehrhach, den 20. Juni 1904.  
Groß. Amtsgericht.  
gez. Dr. Kampp.  
Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber: Maurer.

**Konkursverfahren.**  
162. Nr. 9210. Bretten. Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts Georg Adam Burkhardt, P. S., in Gombelshausen ist nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.  
Bretten, den 20. Juni 1904.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Wenf.

**Konkursverfahren.**  
163. Nr. 8633. Mannheim. Das Konkursverfahren über das Privatvermögen des Maurermeisters Anton Kirchgäßner und des Steinhausermeister Jakob Safferling, beide von hier, wurde am 8. Oktober 1903 eingeleitet, nachdem sämtliche beteiligte Gläubiger ihre Zustimmung erteilt haben.  
Mannheim, den 20. Juni 1904.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 14: Mohr.

**Konkursaufhebung.**  
164. Nr. 5756. Neustadt. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts Leopold Willmann in Esenbach betr. Das Konkursverfahren wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.  
Neustadt, den 18. Juni 1904.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Haugardt.

**Freiwillige Gerichtsbarkeit.**  
Entmündigung.  
142. Nr. 8634. Mannheim. Durch Erkenntnis dieses Gerichts vom 7. d. M. wurde Tagelöhner Wilhelm Dotterer von hier wegen Trunksucht entmündigt.  
Mannheim, den 14. Juni 1904.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 14: Mohr.

**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Zur Herstellung eines doppelten Stallsgebäudes für die Station Dingslingen soll die Grab- und Maurerarbeit im Gesamtbetrag von 1200 M. vergeben werden.  
2.85.2.1  
Pläne und Bedingungen, welche jedoch nach auswärts nicht verabsolgt werden, liegen auf diesseitigem Geschäftszimmer zur Einsichtnahme auf, woselbst auch die Bedingungenanschläge kostenlos verabsolgt werden.  
Die Angebote sind spätestens bis Montag, den 27. Juni d. J., vormittags halb 10 Uhr, beschließen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, an den Unterzeichneten einzureichen.  
Aufschlagsfrist 3 Wochen.  
Offenburg, den 17. Juni 1904.  
Gr. Bahndirektor.

**Bekanntmachung.**  
Auf 1. Juli d. J. ist die **Kanzlei-Gehilfenstelle** bei Groß. Notariat II in Rehl mit einer Jahresvergütung von 600 M. zu besetzen. Bewerber wollen ihre Gesuche alsbald anher einreichen. Inzipienten bevorzugt.  
Rehl, den 20. Juni 1904.  
Groß. Notariat II.  
Lueger.